

## Bis zum Start der SVM – Vorläufer ... 300 HÄNDE ARBEITETEN FÜR DIE PERFEKTE LOCATION

Beim AUDI FIS Ski World Cup in München standen Zuschauer wie Rennläufer auf geschichtsträchtigen Boden: 1945 wurde im südlichen Randbereich des Oberwiesenfelds ein 1.300 Meter langer und bis zu 60 Meter hoher Hügel aus Bombenschutt errichtet.

Ausgehend von dem Gedanken, dass mit diesem Schuttberg dem heutigen Olympiaberg – bereits ein Stück künstlicher Landschaft existiert, entwickelten die Architekten des Olympiaparks das Prinzip, für die Olympischen Spiele 1972 am Fuß des langgestreckten Hügels ein Seebecken auszuheben und das sonst völlig ebene Gelände zu einer vielfältigen Parklandschaft zu modellieren, in die die Stadien und Hallen eingebettet wurden.

Neben einer wunderbaren Lage und Aussicht besitzt der Olympiaberg tatsächlich Wintersporttradition. Denn schon 1986 und 1987 mit Unterstützung des Skiverbandes München starteten beim Parallelschlalom damalige Weltklassefahrerinnen wie Marina Kiehl, Regina Mösenlechner, Michela Figini, Erika Hess und Tamara McKinney. Zudem trugen die Snowboarder hier Anfang 2000 ihre Weltcups aus.

2011 wurde auf dem Olympiaberg das erste offizielle Weltcup-Rennen auf der über 200 Meter langen, bis zu 30 Meter breiten und bis zu 33 Grad steilen Piste ausgetragen.

Bis der Olympiaberg in eine Weltcupstrecke verwandelt ist, musste allerdings einiges geschehen: Nach einer detaillierten Planung im Sommer bauten im November fleißige Helfer die Schneekanonen sowie Kälte-Anlagen auf. Zudem wurde wieder ein Teil des Olympiasees abgelassen. Bereits Anfang Dezember bei Minustemperaturen und trockener, kalter Luft wurde mit der Produktion der weißen Pracht begonnen. Die Schneeproduktion fand direkt am Olympiaberg statt, mit 4 Schneekanonen wurden innerhalb 40 Stunden über 4.000 Kubikmeter Schnee produziert.

Das Wichtigste für einen gelungenen Ski-Weltcup ist selbstverständlich eine perfekt präparierte Piste. Mit der Pistenraupe wurden die Unebenheiten und Übergänge der Strecke bestmöglich mit Schnee ausgeglichen. Unter der Leitung von FIS-Renndirektor Hans Pieren (ehemaliger Schweizer Skirennläufer 1980 bis zum Beginn der 1990er Jahre einer der weltbesten Riesenschlalomfahrer) und mit Unterstützung des SVM (Norbert Langosch – SV Emmering, Katrin Mösbauer – SC Starnberg, Tobias Hohner – ESV Neuaubing und Marketingvorstand Peter K. Mösbauer) sowie ein Helferteam vom SC Garmisch unter der Leitung von WM-OK Chef Peter Fischer) begann am Neujahrswochenende das Feintuning auf der Slalomstrecke.

Zur Verdichtung der Schneedecke setzten wir die sogenannten Sprühbalken ein, bei denen per Injektion Wasser mit Hochdruck zirka zehn bis 15 Zentimeter unter die Oberfläche gepresst wurde und gefror. Danach wurde die Festlegung der genauen Rennstrecke für den Parallelschlalom, die nach den Vorgaben des FIS-Weltcup-Reglement ebenfalls Zentimeter genau abgesteckt wurde.

Mit einer Menge an Technik sorgten die Veranstalter außerdem dafür, dass der City-Weltcup in München zu einem unvergesslichen Spektakel für Sportler und Zuschauer wurde. Acht Lichttürme mit einer Höhe von bis zu 12 Metern, zwei mobile Videowände für eine perfekte Sicht, zwei Ton-Tower und ein Delay-Tower für die Beschallung mussten dabei genauso errichtet werden, wie die mobilen Büros, Kommentatoren-Boxen, Fernseh-Übertragungswagen, VIP-Tribüne und das Media-Center für über 100 Journalisten. Insgesamt waren zirka 150 Personen beim Aufbau und über 400 am Renntag im Einsatz bis es am 1. Januar 2013 um 17.45 Uhr hieß, Vorläufer: „BLUE READY, RED READY, GO“ .... Johannes Stegmann und Simon Kreuzer vom Skiverband München und Mitglieder im Landeskader des BSV.

